

Deutschland.

Berlin, 13. Sept. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Ober-Bau- und Director und Mitgliede der Akademie der Wissenschaften Dr. Hagen zu Berlin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Major a. D. v. Wendt, bisher Abtheilungs-Commandeur im 1. Pionier-Regiment Nr. 1, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rittmeister Wagner am Drangeriebau bei Sanssouci den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer, Organisten und Cantor A. v. Dyhrenfurth im Kreise Wohlau, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Tischlermeister Großmann zu Burgeln im Kreise Hoyerwerda die Rettungs-Medaille am Bande; dem Stadtgerichts-Director Ruffmann zu Königsberg i. Pr. den Charakter als Geheimer Justiz-Rath; und dem Director der königlichen Thierarzneischule, Veterinär-Assessor und Mitglied des Medicinal-Collegiums, Professor Gerlach zu Hannover, den Charakter als Medicinal-Rath verliehen; sowie den Oberförster v. Zangen zu Biedendorf zum Forstmeister ernannt.

Der Kreisgerichts-Rath v. Dettin in Alben ist zum Rechtsanwaltschafts-Beirath am Kreisgericht in Dorsen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Münster, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dorsen, und mit der Bestimmung ernannt worden, statt seines bisherigen Amtscharakters demnach den Titel „Justiz-Rath“ zu führen. — Der Advocat Gae in Aurich ist zum Anwalt bei dem Obergerichte daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Aurich, ernannt worden.

Statistisches aus dem Zollverein. Die Königin von Schweden wird morgen Nachmittag von Stockholm über Stralsund hier eintreffen und im Niederländischen Palais absteigen. — Zur Hamburger Ausstellung hat das landwirthschaftliche Museum in Berlin verschiedene Gegenstände geschickt, unter welchen die technologische Sammlung eine hervorragende Stelle einnimmt und dort allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. — In Graudenz soll im kommenden Jahre eine allgemeine Ausstellung für Industrie, Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht veranstaltet werden. Dieselbe soll einen vorzugsweise provinziellen Charakter behalten. — Von dem Centralbureau des Zollvereins ist eine Uebersicht der während des 1. Quartals 1869 in den Zollverein eingegangenen verzollten oder zollfreien Waarenmenge veröffentlicht worden, welcher auch ein Vergleich mit dem 1. Quartal v. J. enthält. Hiernach wurden eingeführt: rohe Baumwolle 696,000 Ctr. gegen 770,000 im vorjährigen 1. Quartal; Rohseide 418,000 Ctr. gegen 371,000; Eisenerz 768,000 Ctr. gegen 662,000; Galmei und Zinkblende 140,000 Ctr. gegen 44,000; Flachs, Werg, Hanf und Heide 555,000 Ctr. gegen 506,000; Weizen 2,711,000 Schfl. gegen 4,222,000; Roggen 1,613,000 Schfl. gegen 3,771,000; Gerste 1,378,000 Schfl. gegen 1,580,000; alle übrigen Getreidearten 4,004,000 Schfl. gegen 1,938,000; Hülsenfrüchte 313,000 Schfl. gegen 247,000; Delfameren 305,000 Ctr. gegen 359,000; Felle 166,000 gegen 113,000 Ctr.; Wein in Fässern 64,000 Ctr. gegen 43,000; Wein in Flaschen 17,000 Ctr. gegen 15,000; roher Kaffee 352,000 Ctr. gegen 344,000; Reis 169,000 Ctr. gegen 213,000; Salz 163,000 Ctr. gegen 233,000; unbearbeitete Tabakblätter 137,000 Ctr. gegen 288,000; Braunkohle 3,038,000 Ctr. gegen 2,951,000; Steinkohle 5,166,000 Ctr. gegen 4,364,000; Petroleum 458,000 Ctr. gegen 463,000; Wolle 173,000 Ctr. gegen 193,000; Mühlenfabrikate 525,000 Ctr. gegen 491,000 u. s. w.

Am Schlusse des diesjährigen volkswirthschaftlichen Congresses fanden in einem geschlossenen Kreise zu Wiesbaden sehr ernste und eingehende Besprechungen über weitere Organisation und Haltung einer einheitlichen nationalen Partei in Nord- und Süddeutschland statt, welche bald eine merkliche Bedeutung finden werden. Es betheiligten sich daran bedeutende politische Namen aus Nord und Süd und zwar Manche, welche sich längere Zeit von der politischen Bewegung frei gehalten hatten. Die Resultate der Besprechung entziehen sich vorläufig der Oeffentlichkeit, werden jedoch in Kurzem zu Tage treten.

Der Bundeskanzler Graf Bismarck ist nach der Abreise Sr. Majestät des Königs von Preußen von Pansin nach Varzin zurückgekehrt.

Der Geheime Legationsrath v. Reudel ist aus Pansin hier wieder angekommen.

Einladungen. Nach dem „Elbinger Anz.“ sind von dem Könige der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Forckenbeck, der erste Bürgermeister Herr Selke, Herr Bürgermeister Thomale und der Vorsteher der Ältesten der Kaufmannschaft, Hr. Adolph Dieffen (sämmlich in Elbing) zu dem am nächsten Montag im Schlosse zu Königsberg stattfindenden großen Diner befohlen worden.

Eisenbahn. Wie verlautet, ist von Sr. Majestät dem Könige die Concession für die Niederschlesische Zweigbahn zum Bau der Bahn von Sagan nach Sorau, sowie zur Emission von 900,000 Thalern Prioritäten unterzeichnet worden. Der Bau wird noch in diesem Herbst seinen Anfang nehmen, um bis zum Herbst 1870 vollendet zu sein.

Königsberg, 12. Sept. [Der Großfürst Nicolaus.] Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Kronprinz von Sachsen sind hier angekommen, um den Manövern des ersten Armee-corps bei-zuwohnen.

Königsberg i. Pr., 13. Sept. [Eisenbahn.] Eine in Sachen der Memel-Tilsiter Eisenbahn aus Memel hier eingetroffene Deputation wurde heute von Sr. Majestät dem Könige in huldvollster Weise empfangen. Der König äußerte sein lebhaftes Interesse für das Bahnproject. Die gestrige Illumination der Stadt war eine sehr glänzende und allgemeine.

Hamburg, 13. Septbr. [Die Gartenbauausstellung.] wurde heute durch eine herrliche Anprache des Syndicus Merck geschlossen. Vor dem Schlusse fand eine Vertheilung der ertheilten Preise statt. Von einer Vertheilung derselben mußte man Abstand nehmen, weil diese zu viel Zeit beansprucht hätte. Das Wetter ist hier stürmisch und regnerisch.

Hamburg, 11. Sept. [Die Lauensteinsche Fabrik.] Ein Comité, welches sich gebildet hatte, um einen Ausgleich zwischen den Arbeitern und der Direction der Lauensteinschen Fabrik herbeizuführen, zu dem die Herren J. F. Martens, G. E. Ulex, D. Hilby und C. G. Wiede gehörten, war Donnerstag Mittag im Hause des Herrn J. F. Martens versammelt, mußte sich jedoch resultatlos trennen. Von dem Verwaltungsrath der Aktien-Gesellschaft der Lauensteinschen Fabrik war nämlich schriftlich die Mittheilung gemacht, daß an eine Einigung aus-seiten der Direction mit den streikenden Arbeitern nicht zu denken sei.

Dresden, 13. September. [Der Wirkungskreis der sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft] geht

bekanntlich über die Grenzen Sachsens hinaus und erstreckt sich namentlich auch auf Schlesien, insbesondere auf die preussische Oberlausitz. Es dürfte daher manchem Ihrer Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß in der Gesellschaft, und zwar zwischen Directorium und Actionären, ein Sturm im Anzuge ist, der möglicherweise das ganze Institut über den Haufen wirft. Das Directorium hat nämlich erst vor einiger Zeit den ersten Actienwechsel über 75 Thlr. eingezogen und jetzt die Einziehung des zweiten Bechels von 150 Thlr. ausgeschrieben. Infolge dessen trat vor wenig Tagen in Dresden eine zahlreich besuchte Versammlung von Actionären zusammen, welche einstimmig folgende Eingabe an das Directorium beschloß:

Die Unterzeichneten haben aus dem zuletzt veröffentlichten Geschäftsbericht der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft, insbesondere aber aus dem Circularschreiben des Directoriums vom 26. August d. J. die Ueberzeugung gewonnen, daß die Fortführung des Geschäfts in der bisherigen Weise und unter der bisherigen Verwaltung nicht im Interesse der Gesellschaft liege und daß dieselbe, nachdem sie bereits vielfach mit schwer verwerthbarem Grundbesitz belastet ist, vor weiteren Grundstücks-erwerbungen thunlichst zu schälen sei, namentlich aber der Erwerb des im er-wähnten Circularschreiben gedachten Gutes in Oberlesien ein schweres Un-glück für die Actionäre sein würde. Obgleich das Directorium die Unterzeichneten entschlossen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetz-lichen und statutenmäßigen Mitteln der Einziehung des zweiten Actienwechsels entgegen zu treten. Aus diesen Gründen beantragen die Unterzeichneten: daß unzulässig eine außerordentliche General-Versammlung einberufen und noch vor dem Ablauf der Zahlungsfrist für den zweiten Actienwechsel, jedenfalls aber vor Ablauf dieses Monats abge-halten werde, um darüber zu berathen und zu beschließen: 1) ob nicht die vom Directorium im Einverständnis mit dem Verwaltungsrath bewirkte Aus-schreibung der Einzahlung auf den zweiten Actienwechsel über 150 Thlr. rückgängig zu machen und 2) ob die bisherige Geschäftsführung fortzusetzen oder nicht vielmehr a) zu sofortiger Liquidation — unter allmählicher Abwindung der Geschäfte — zu verschreiten oder b) anderweitige Versuche zu machen seien, um eine Fusion der Sächsischen Hypotheken-Versiche-rungs-Gesellschaft mit einem gleichartigen gut fundirten Institut her-beizuführen. Für den Fall der Annahme des Antrags unter 2b. beantragen die Unterzeichneten fernerweit c. eine Commission aus der Mitte der Actio-näre zu erwählen, welcher die Anstellung der übrigen binnen einer be-stimmten kurzen Frist zu Ende zu bringenden Versuche sub 2b. zu über-tragen sei.

Saarbrücken, 13. Sept. [Die Störungen in dem tele-graphischen Verkehr] mit Paris sind auf der Strecke zwischen Saarlouis und Metz auf französischem Gebiet.

Darmstadt, 13. Sept. [Dementi.] Die „Darmstädter Zeitung“ erklärt die Nachricht, Geh. Legationsrath Hofmann habe die Entbin-dung von der Mitvertretung des Großherzogthums Hessen im Bundes-rath des Zollvereins nachgesucht, und diesem Gesuche sei von dem großh. Ministerium stattgegeben worden, für unbegründet.

München, 11. Sept. [Verurtheilung.] Wegen groben im Rauch begangenen Unfalls wurde der preussische Rittmeister a. D. Frhr. v. Seydlitz, gestern vom hiesigen Bezirksgericht zu einer stägli-chen Gefängnisstrafe verurtheilt.

Stuttgart, 13. Septbr. [Dementi.] Bischof Häfeler hat heute eine Verurtheilung der vom „Frankfurter Journal“ gebrachten Mitthei-lungen veröffentlicht: in derselben bezeichnet er die jenem Blatte aus Fulda zugegangene Nachricht, daß er auf Wunsch des Königs von Preußen ein Promemoria in Angelegenheiten des Concils abgefaßt habe, als eine Erfindung. Der „Staatsanzeiger“ kündigt heute den langer-warteten Gesetzentwurf betreffend die Revision der Verfassung an.

Mannheim, 13. Sept. [Zu Abgeordneten] für die erste Kammer wurden Graf v. Berlichingen und Frhr. Siegmund v. Gem-mingen gewählt.

Frankreich.

* Paris, 11. Septbr. [Der Besuch, welchen der Kaiser gestern in Paris machte], kam ganz unerwartet. Am meisten überraschte er wohl die officielle Welt, die auch nicht ahnte, daß der Kaiser bei seinem Zustande und in Anbetracht des unbehäbigen Wet-ters eine Fahrt nach Paris machen werde. Um 4 1/2 Uhr mußte man auf dem Ministerium des Innern noch nichts von dem Besuche des Kaisers in Paris, und auf der Polizeipräfector, die natürlich auch nicht ihre übliche Mannschaft gesandt hatte, erfuhr man erst die Sache, nachdem der Kaiser bereits wieder auf dem Rückwege nach St. Cloud war. Es scheint, daß die Kaiserin es durchsetzte, daß der Kaiser sich zur Fahrt nach Paris entschloß. Dieselbe hielt diese für um so nöthi-ger, als sie den schlimmen Eindruck, welchen der vorgefrigte Artikel der „Opinion Nationale“ hervorgerufen, verschleichen wollte. Daß Nie-mand von der Sache in Kenntniß gesetzt wurde, ist dem Umstande zu-zuschreiben, daß der Kaiser sich erst dann entschloß, nach Paris zu fa-hren, als es bereits drei Uhr oder noch etwas später geworden war. Er sah bleich und abgemattet aus. Sein Gesicht ist noch ziemlich voll, aber sein Hals ist äußerst abgemagert, und seine Augen, deren Aus-druck nicht unbestimmt geworden ist, scheinen viel größer geworden zu sein. Der Eindruck, welchen das Erscheinen des Kaisers hervorbrachte, war überall der des Erschauens. Fast nirgends wurde gerufen. Nur in der Rue de la Paix und in der Rue Royale wurden einige „Vive l'Empereur!“ laut.

Paris, 11. Septbr. [Die Spannung zwischen der Kai-serin und dem Prinzen Napoleon] fährt fort, den mit der Polemik betheiligten Journalen Stoff zu langen Artikeln zu geben. Es ist allerdings ein eigenthümliches Schauspiel, die künftigen Mitglieder der Regentenschaft sich durch ihre Vertreter um den Vorrang für den Fall des Hintritts des Kaisers noch bei dessen Lebzeiten streiten zu sehen; aber wie es scheint, sind alle Anstrengungen, die in Hoffreisen gemacht wurden, eine Versöhnung zwischen der Kaiserin-Mutter (wie sie das betreffende Regentenschafts-Decret bezeichnet) und dem Better Napoleon III. herbeizuführen, bisher vollständig gescheitert. Die Freunde der Kai-serin bekämpfen namentlich die Möglichkeit, welche im Regentenschafts-Decret vom 17. Juli 1856 vorgesehen war, und für die man jetzt von Seiten des Prinzen Napoleon im Sturm auf Propaganda zu machen sucht, die Möglichkeit einer vor dem Hingehen des Kaisers Napoleon öffentlich einzusetzenden Regentenschaft, vermöge deren das Recht der Kaiserin-Mutter auf die Regentenschaft selbst und die Aufsicht über den minorennen Kaiser vernichtet werden könnte. Die Anhänger Eugeniens, welche die ursprünglichen Bestimmungen des obigen Decrets zu Gunsten der Kaiserin festgehalten sehen wollen, scheinen sich nament-lich darauf, daß aller Vorrang nach die Einbürgerung wahr-haft parlamentarischer Formen viel leichter unter der Hand einer Re-gentin vor sich gehen werde, als unter der Regentenschaft des Prinzen Na-poleon, dessen ganze Denk- und Sinnesweise sich nur schwer mit dem

constitutionellen Mechanismus in Einklang zu setzen wissen würde. Und in dieser Hinsicht haben die Anhänger der „weiblichen Linie“ gewiß nicht Unrecht; schade nur, daß die Kaiserin sich seit Jahren mit einer Um-gebung verfährt, die alles Andere eher, denn in politischen Dingen po-pulär ist, während die gesammte liberale Presse natürlich sich sehr gern das „liberale Spiel“ des Prinzen Napoleon gefallen läßt und dafür eintritt, so lange der Prinz gleichzeitig „das Spiel der liberalen Par-tei“ besetzt. Aber der Prinz hätte Unrecht, auf diese Unterstützung der constitutionellen Partei große Pläne zu bauen, da sie ihm im ersten Augenblicke fehlen würde, in welchem er eine auch nur von fern nach Cäsarismus schmeckende Handlung vollziehen wollte. — Im letzten Mi-nisterrathe soll wirklich zwischen dem Kaiser und dem General Leboeuf die Auflösung des Giltcorps der kaiserlichen Garde zur Sprache ge-kommen sein, der Souverän sich aber entschieden geweigert haben, in dieselbe zu willigen. Dagegen hätte er eingewilligt, das Regiment der Garde-Gendarmen abzuschießen und die beiden Garde-Grenadier-Regi-menter in ein einziges zu verschmelzen, so daß weitere Veränderungen in dieser Hinsicht der Initiative der Kammer überlassen blieben. (R. Z.)

[Das Besuchen des Kaisers.] Nach den officiellen Berichten ist dem Kaiser seine gestrige Ausfahrt sehr gut bekommen. Wie man hinzusetzt, präsidirte er heute dem Ministerrathe (das officielle Aben-dblatt sagt dies jedoch nicht), nachdem er vorher sein Frühstück einge-nommen hatte. Nach einem an der Börse verbreiteten, aber keineswegs verbürgten Gerüchte soll er hierauf eine Spazierfahrt im Boulogner Waldchen gemacht haben. Die Aerzte selbst scheinen nicht ohne Besorgniß über die Folgen der gestrigen Ausfahrt gewesen zu sein, denn Melaton, der sich in St. Cloud nach der Rückkehr des Kaisers einfand, verbrachte dort die Nacht. Bei seiner Fahrt soll der Kaiser trotz des warmen Wetters viel über Kälte geklagt haben. Die fremden Diplo-maten fuhrten gestern Abend, als sie von der Spazierfahrt des Kaisers gehört, nach St. Cloud, um sich einschreiben zu lassen. Es ist noch immer die Rede, daß der Kaiser, falls das schöne Wetter anhält, nach Biarritz gehen wird.

Paris, 11. Septbr. [Zur Ausfahrt des Kaisers] wird der „R. Z.“ geschrieben: Die Polizeipräfector war aus St. Cloud benach-richtigt worden, daß die Fahrt auf den großen Boulevards bis zum Boulevard de Sebastopol gehen solle. Da es jedoch, wie erzählt wird, den Kaiser unterwegs fror, so gab er Gegenbefehl und gegenüber der großen Oper bogen die beiden Wagen in die Rue de la Paix ein. Die Personen, welche sich auf dem Wege der Majestäten befanden, verhiel-ten sich höflich und grüßten zuvorkommend, zu Hochrufen kam es jedoch nicht, weil die Wagen im Trab fuhrten und die Fenster verschlossen waren. Ich selbst konnte den Kaiser einen Augenblick sehen und habe ihn sehr gealtert, seine Züge eingefallen und bager und namentlich die Farbe seines Gesichts von einer erschreckenden Fahlheit gefunden. Man sagt, daß auch seine Haare während der Krankheit sehr gebleicht seien. Die „Liberé“ berichtet, der Kaiser sei von „den besonderen Zeichen der ihm bei diesem Besuch erwiesenen Sympathie sehr betroffen gewesen“ und habe seine Umgebung gefragt: „hat man mich denn so sehr krank gefagt?“ Was das für besondere Zeichen waren, hat der Berichtsfasser der „Liberé“ mitzutheilen vergessen. Ich konnte die Fahrt der beiden Wagen eine große Strecke mit den Augen verfolgen und habe nicht das mindeste Auffällige im Verhalten der Menge bemerkt.

Paris, 11. September. [Zules Favre in Algier.] Der „Siecle“ theilt eine Rede mit, welche Zules Favre bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren in Algier veranstalteten Banquets gehalten hat. Wir entnehmen derselben folgende Hauptstellen:

„Sie haben mir die Ehre angethan, mich als einen der Ihrigen anzu-sehen, ich bin Ihnen dafür aufrichtig dankbar. Es sind beinahe zwölf Jahre her, daß ich ein erstes Mal dieses Land betrat, und ich habe bereits damals die Schwierigkeiten wahrgenommen, welche sich seiner Colonisation entgegen-stellen. In der That, wenn man die individuelle Initiative mit dem Mil-litärdespotismus in Conflict sieht, so erkennt man schnell den Sieg des Uebels. So lange dieser Despotismus Algerien beherrscht, wird dieses zweite Frank-reich trotz des Muthes der Selbstverleugung und der ausdauernden Anstrengungen derer, welche gekommen sind, um zu colonisiren, unfruchtbar bleiben. Der Militärdespotismus ist nur eine Run-debung des persönlichen Regiments; seit bald zehn Jahren habe ich versucht, diesen unersättlichen Usurpator und diesen dauernden Feind von jeder Art Fortschritt zu bekämpfen. So lange er vorherrscht bleiben wird, wird Frankreich trotz seines großmüthigen Charakters und seines expansiven Geistes in der Welt nicht die Rolle spielen, die ihm vorgezeichnet ist. Sie haben mich als einen der Ihrigen angesehen, auch reclamirte ich für sie, so oft die Gelegenheit sich dazu bietet, auf der Nebenerbühne des gesegneten Körpers das Recht, in demselben durch frei gewählte Deputirte vertreten zu sein, welche das Organ Ihres Willens sein würden.... Ich bin Ihnen ein Bekenntniß schuldig. Man hat sich mit dem beschäftigt, was ich denke, und dies ist mich in Erstaunen. Ich habe immer frei ge-sprochen, meine Ansichten habe ich immer rückhaltlos ausgesprochen und es scheint mir, daß jeder meiner Mitbürger eines politischen Glaubens-bekenntnisses von meiner Seite entbehren konnte. Bin ich ein „Unversöhn-licher“ oder, im Gegentheil, einer von denen, welche sich an den Wagen des Kaiserreichs anspannen lassen? Erlauben Sie mir, diesen Zweifel als eine Beleidigung anzusehen. In meinen Augen sind die Personen wenig, allein es giebt Umstände, welche eine unbesiegbare Entfernung zur Pflicht machen. Ich gehörte der Politik schon vor dem Unternehmen von 1851 an, und seit-dem habe ich stets die Ueberzeugung festgehalten, daß welches auch die Zu-kunft Frankreichs sei, kein ehrenhafter Mann seine Hand in die eines jener Männer legen könne, welche von jenem Attentat Nutzen gezogen haben. Dies ist mein Glaubensbekenntniß. Ich lege es ab ohne Gedanken der Rache und indem ich namentlich wünsche, daß die Umgestaltungen, die uns be-schieden sind, ohne Gewaltthatigkeiten vor sich gehen.“

Großbritannien.

London, 10. Septbr. [Gewohnheitsmäßige Verbrecher.] Der erste Fall, daß ein Deutscher dem neuen Gesetze zur Bestrafung gewohnheitsmäßiger Verbrecher anheimfiel, ist wohl erwähnenswerth. Rudolph Zimmermann, ein Schuhmacher aus Hamburg, wurde von einer gemischten Jury schuldig befunden, in einem Kaden künstliche Blumen im Werthe von etwa 6 Sch. 6 P. gestohlen zu haben. Den Aussagen eines deutschen Geheimpolizisten zufolge war Angeklagter im August vorigen Jahres wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden, zu welcher Zeit 47 verschiedene Anlagen gegen ihn vorlagen. Die deutsche Gesellschaft schickte ihn darauf mit Frau und Kind nach Hamburg; er aber brachte diese in das Haus eines Freundes, erbettelte sich Reisegeld und kehrte nach England zurück. Der Ange-klagte wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es schien ihn dies sehr zu ergötzen, denn unter Lachen fragte er den Richter, wie er das eigentlich ausrechne, und unter Lachen wurde er von der Anklagebank abgeführt.

[Der Admiral Sir Robert Baynes], welcher sich in der Schlacht bei Navarin Vorberm geholt hatte, ist 73 Jahre alt gestorben.

